Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 87 (1961)
Heft: 38

Artikel: Altruismus
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-500786

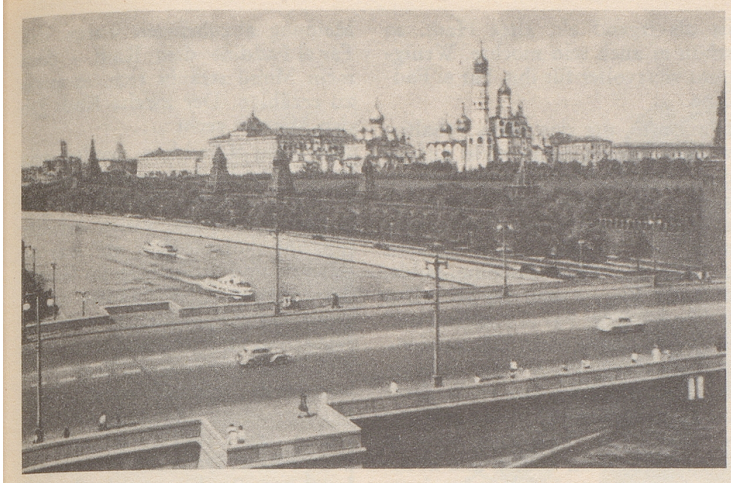
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Leben in Moskau

Dieses Bild hat nicht etwa ein Mitglied des amerikanischen Geheimdienstes aufgenommen, sondern es ist eine Karte, die man anscheinend heute in Moskau ohne weiteres kaufen und ins Ausland verschicken kann, obgleich sie recht aufschlußreich ist. In sechs Sprachen erfahren wir, daß es der Kreml ist, den wir im Hintergrund ragen sehen. Seine Türme haben mit der Zwiebel nicht nur die Form gemeinsam, sondern auch die Fähigkeit, Menschen zum Weinen zu bringen; links davon ist ein Gebäude wie anderwärts auch, vor dem Kreml breitet sich offenbar ein schöner Park, den allerdings eine zinnenbewehrte Mauer mit Wachtürmen abzuschließen scheint. Auf dem Fluß schwimmen zwei kleine Dampfboote aneinander vorbei.

Das alles ist nicht geheimnisvoll und erregend. An Landesverrat aber grenzt das Bild der prächtigen, breiten Brücke über den Fluß. Wir sind sichtlich im Herzen eines Weltreichs, man spürt, wie es brodelt, wie Fäden gesponnen werden, um die Menschheit zu fesseln. Und auf dieser herrlichen Brücke ziehen keine Scharen von Bewaffneten, keine begeisterte Jugend, fährt kein Gewaltiger im Panzerauto von Spitzeln und Wachen umringt. Nein, wenn man genau hinschaut, glaubt man bei hellem Tageslicht zwanzig Menschen zählen zu können, noch dazu lauter einzelne Menschen und keine irgendeinem Väterchen zujauchzende Gruppe! Sollten es wahrhaftig Individuen sein, diese zwanzig Einzelgänger!?? Die aus freien Stücken beschließen, sich auf die leere Brücke zu wagen?!

Und was hat die Fahrbahn Mysteriöses zu bieten? Sehr viel! Viel mehr, als den Propagandisten des Paradieses lieb sein dürfte. Nämlich – ganze zwei Autos, harmlose Wagen, kaum einem europäischen Mittelklaßwagen vergleichbar, der eine grün, der andere weiß. Und das ist alles. So lebt, so bewegt man sich in Moskau. Der Himmel wird anscheinend schneller mit Sputniks bevölkert sein, als die schöne Brücke mit den Autos der beglückten Bürger.

Und mit einem Mal bittet man der Schlange alles ab, die sich über einen Kilometer lang von der Limmatbrücke in Zürich durch die Bellerivestraße zieht, und in der man fluchend eingezwängt ist und nicht vom Fleck kommt.

Selten wurde ein Staatsgeheimnis so leichtfertig verraten, wie es dieses Bild von der Brücke in Moskau tut!

n. o. s.

Zuspruch

Man sagt dem Schweizer Mann zwar nach, kein großer Kavalier und eher wortkarg zu sein. Dafür sind die wenigen Worte, die er macht, oft ehrlich gemeint.

Ein Ehemann brachte seine Gattin zum Flugplatz. Als letzten Gruß, ehe sie in der Maschine verschwand, rief er aufmunternd: «Häb kei Angscht – är keit nöd abe!» Boris

Bitterer Humor aus der D‹D›R

«Hundert Gramm Butter bitte», wünscht die Kundin. «Haben wir leider nicht mehr», entgegnet der Verkäufer. «So??» «Ja, leider. Aber zwanzig Meter Stacheldraht können Sie noch haben.»

❖

Neuer Gruß in der D‹D›R: «Bist du auch noch da??»

(In Berlin erlauscht von H Sch)

Altruismus

Winston Churchill über die Schauspielerin Sarah Churchill, seine Tochter, die durch übertriebenen Alkoholkonsum mehrmals öffentliches Aufsehen erregte: «Sie stößt auf jedermanns Gesundheit an und ruiniert dabei die eigene.» fh

Sprichwörtliches

Wer recht hat, macht sich unbeliebt.

▪

Auch das schärfste Auge sieht sich selber nicht.

▪

Ein Gesicht, das beim Lachen schöner wird, gehört einem guten Menschen.

▪

Bei vielen Leuten ist der Mantel der Wahrheit mit Lüge gefüttert, und das Stück läßt sich beidseitig tragen!

▪

Die Menschen weinen, wenn sie auf die Welt kommen, und je älter man wird, desto mehr sieht man, wie recht sie haben.

▪

Drei Laster zerstören alles Menschliche: der Stolz, der Neid und der Geiz.

▪

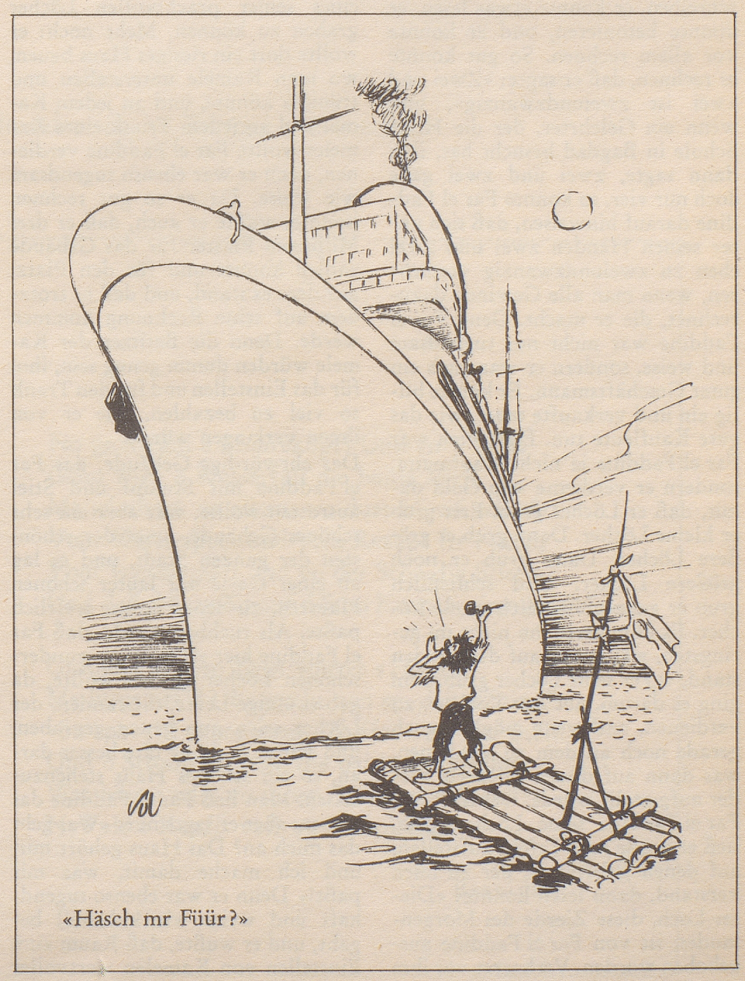
Die schönen Wege führen nicht weit.

▪

Die Sorgen, die einer gerade hat, sind immer die größten.

▪

Keiner kann sich in seinen eigenen Schatten legen. Th. M.



«Häsch mr Füür?»

Während der Laos-Krise – als die kommunistischen Truppen unaufhaltsam gegen Süden vorrückten und die Westmächte sich lange vergeblich um das Zustandekommen einer Konferenz bemühten – erschien in einer amerikanischen Zeitschrift eine inzwischen berühmt gewordene *Karikatur*. Sie zeigte den sowjetischen Ministerpräsidenten *Chruschtschow* kauend an einem Tisch, vor ihm eine halb verzehrte Hammelkeule mit der Aufschrift «Laos». Während der Esser eben wieder einen Happen zum Munde führt, bemerkt er zu *Kennedy*, der ihm mit gesträubtem Haarschopf zusieht: «Sie gestatten doch, daß ich weiter speise, während wir uns unterhalten.»

Zum Nachtisch hat sich Chruschtschow offenbar Berliner Pfannkuchen ausgewählt. Badener Tagblatt